Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 34

Artikel: Die erste schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit in Bern

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

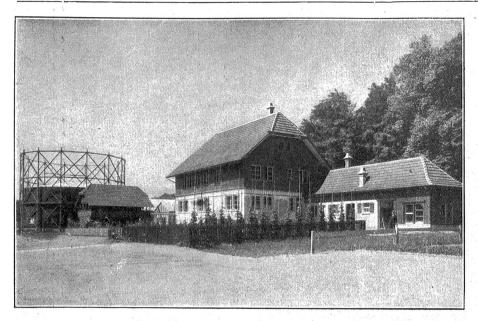
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Saffa". - Bauernhaus mit Ökonomiegebäude (Aargauer Stil).

(Phot. 3. Reller, Bern.)

Sicherung des einheimischen Marktes wirklich ernst ist, die gebotene Gelegenheit dankbar benuhen und seine ganze geschäftliche Tücktigkeit darauf verwenden, um sich der schweizerischen Käuferin in möglichst vorteilhafter Weise zu zeigen. Viele unserer Schweizersirmen haben die Situation begriffen und die ten an der "Saffa" prächtige Lilder ihres Schaffens. Die Frucht aller Anstrengungen wird nicht ausbleiben und die schweizerische Frauenwelt wird dankbar all der Firmen gebenken, die, teilweise unter großen Opsern, die "Saffa" unterstützt haben. Andere Firmen haben sich troh ergangenen Einladungen ferngehalten oder haben mit allerhand unmöglichen Bedingungen den Komitees der "Saffa" die Arseit erschwert. Die Folgen werden sich in geschäftlicher Beziehung auch hier gestend machen, denn es läht sich nicht bestreiten, daß die "Saffa" eine Rundgebung der Solidarität unserer Frauen ist und daß sie den nationalen Käuserwillen unserer Frauen mächtig fördern und sestigen wird und daß der Geschäftsmann, der die "Saffa" nicht gewürzigt hat, Mühe haben wird, die Gunst der schweizerischen

Räuferinnen wieder zu gewinnen. Darin liegt für uns volkswirtschaftlich die große Bedeutung der ersten Schweizerischen Ausstellung Frauenarbeit: Sie foll nicht nur dem Mann zeigen, was die Schweizerfrau arbeitet, sie soll nicht nur zur För= derung der beruflichen Ertüchtigung unserer Frauen das ihrige beitragen, sondern sie foll in der ganzen schweizerischen Frauenwelt den Willen zur nationalen Wirtschaft weden. Frauen zur Berücksichtigung schweizerischer Produkte erziehen, und damit unsere nationale Volkswirtschaft aufs intensiofte fordern. Wir erbliden in der nationalen Schulung der Frau das beste Mittel, allerhand Schundware und namentlich auch allerhand unnötige ausländische Ware vom einheimischen Markte fernzuhalten und damit die Qualitätsarbeit und die Arbeitsintensität im eigenen Lande wesentlich zu heben.

Darum begrüßt der Bollswirtschafter die gewaltige Anstrengung des Schweizerischen Frauenbundes und all den Frauen, die mit so großer Singabe an der Organisation und Durchführung der Ausstellung gearbeitet haben, gebührt der Dank des ganzen Landes. Möge der ersten Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit ein voller Erfolg beschieden sein, möge das Bolk in Scharen herbeiströmen, um der Schweizerfrau seine Sochachtung und Ehrerbietung zu bezeugen und möge in unserer schweren Zeit die Stimme edler Frauen innner deuklicher vernommen und die küchtige Arbeit fleißiger Frauenhände in immer höherem Maße gewürdigt werden.

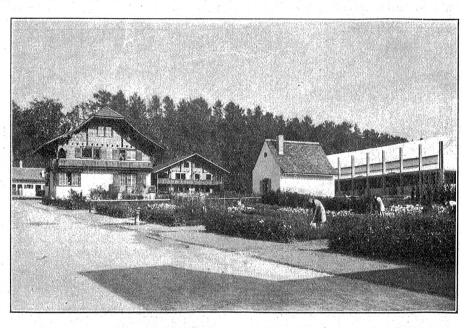
Die erste schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit in Bern.

Während der fünf Wochen, die die Ausstellung auf dem Viererfeld dauern wird, werden Hunderttausende

aus der Fülle der von dieser umfassenden Schau gebotenen Anregungen ihren Anteil mit heimnehmen in ihren Alltag und ihn zum Segen werden lassen in ihrer Arbeit.

Doch zu einer Betrachtung der Wirkungen der Ausstellung mag ein späterer Anlaß dienen. Heute möchten wir einzig der Freude Ausdruck geben darüber, daß das Werk zustande gekommen ist.

Denn selbstverständlich ist eine so umfangreiche Ausstellung von Frauenarbeit, von Frauen inzeniert und durchsgeführt, für ein kleines Ländchen wie unsere Schweiz keinesswegs. Es ist die "Saffa" in Bern unseres Wissens die erste derartige Veranstaltung, die je versucht worden ist. Ob das Unternehmen gelingen würde, war den Initianstinnen, troß der Erfahrungen, die in den vorangegangenen, von Männern organissierten großen und kleinen Ausstellungen vorlagen, nicht gewiß. Es brauchte einen großen Wagemut, die Sache zu beginnen, und sicher ein noch größeres Maß von Zuversicht und Ausdauer, um das Begonnene zu vollenden. Denn es standen für eine Frauenausstellung nicht



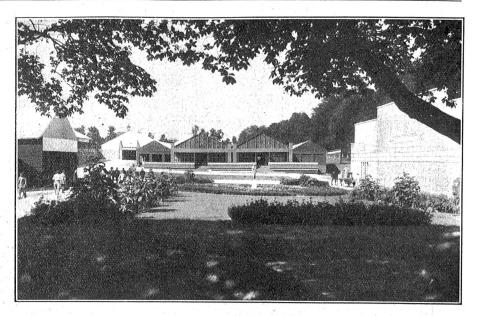
"Saffa". — Chalet der Freundinnen junger Madden; rechts hinten: haus Berner Oberland; Bafelbieterhaus; rechts außen: Chuechliwirtschaft. (Bhot. J. Reller, Bern.)

wie bei einer gewöhnlichen Gewerbeoder andern Schau finangfräftige Berufsorganisationen mit reichen Erfahrungen in solchen Dingen gur Berfügung. Der Sammlung der Aussteller und der Finanzen mußte eine mühevolle Pionierarbeit für den Ausstellungsgedanken überhaupt und für die notwendigen Zusammenschlüsse vorangehen. Eine schier unüberblicbare Vorarbeit hat den Boden zu dem eigentlichen Aufbau geebnet. Diese Borarbeit ist für die schweizerische Frauenarbeit vielleicht wich= tiger als das Ausstellungswerk selber. Denn die neugeknüpften Beziehungen unter den verschiedenen Berufstategorien, die vielen Neuerfahrungen in organisatorischer, technischer und fi-nanzieller Hinsicht, die eine große Zahl von Frauen durch die Mitarbeit am Werke gewinnen konnten, sie werden fortwirken jum Segen der Frauenarbeit, wenn die Eindrude der Musstellung selbst längst verwischt und vergessen sind.

Die Tatsache aber, das die Schweizerfrauen als erste eine Ausstellung ihrer Arbeit gewagt und zustande gebracht haben, verdient hervorgehoben und kommentiert zu werden. Sie bezeugt eine kulturelle Stellung der Frau im Schweizervolk, die trot der mangelnden politischen Gleichberechtigung mit dem Manne manchen Aktioposten ausweist, der in andern Nationen nicht zu finden ist. Mit lauter Stimme verkündet die "Saffa" auf dem Viererseld nicht nur die Tüchtigkeit der Schweizerfrauen auf allen Gebieten der Arbeit, sondern auch ihre große wirtschaftliche und gesellschaftliche Selbständigkeit. Die Absicht der Frauen, eine eigene Ausstellung ins Werk zu sehen, hat keinen vernünftigen Mann gestoßen. Warum sollte sie das Necht dazu nicht haben? Im Gegenteil, das Unternehmen fand sofort reges Interesse und Sompathie auch in der Männerwelt. In welchem andern Volke hätte die Oeffentlichkeit der Frau so viel Bewegungsfreiheit und Unterstützung eingeräumt?

Freilich stand das Unternehmen von Beginn an unter einem glücklichen Stern: die Personenfrage hätte nicht geschickter gelöst werden können. Der gute Geist, der aus dem Bersönlichen ins Sachliche überströmte, hat dem "Saffa"sUnternehmen zu einem so gedeihlichen Wachstum verholfen. Wir brauchen nicht Namen zu nennen; sie schweben auf allen Lippen.

Die leise und laut gehegten Befürchtungen, die "Saffa" fonnte allzu einseitig von den Bestrebungen der Frauenrechtlerinnen überwuchert werden, haben sich nicht bewahrheitet. Die Schau auf dem Biererfeld gibt vielmehr ein getreues Spiegelbild der Schweizerfrau und ihrer Arbeit, wie sie sich in der heutigen realen Gegenwart präsentiert, und nicht wie sie in der Borstellung der vorwärtsdrängenden Führerinnen sein sollte. Und doch ist trot retrospektiver Gruppen, die Erinnerungen an poesiereiche Lebensformen aus der Bergangenheit wachrufen — wir denken 3. B. an die Trachtenaus= ftellung —, der große Bug zum Fortschritt in der Ausstellung zu spüren; hier etwas zaghafter, dort etwas radikaler. Die Schweizerfrauen wissen, worum es geht. Die Frauenarbeit ist ein Teil der nationalen Arbeit. Für die Schweizerarbeit, will sie sich auf dem Weltmarkt behaupten, gibt es nur einen Weg: den der beschleunigten Entwidlung. Immer mehr Zweige der Produktion muffen sich nach dem Borbild unserer großen Industrien in die Rategorie der vom Welthandel gesuchten Qualitätsprodukte hinaufarbeiten; immer weniger können wir uns für unsere gesteigerte Lebensbedürfnisse auf unseren Boden verlassen und immer wichtiger werden unsere



"Saffa". - Cerraffen-Reftaurant.

(Bhot. 3. Reller, Bern.)

Austauschprodukte. Da hilft kein Sträuben und keine Empstindsamkeit: wir müssen uns mit Begriffen wie Rationalissieren und Standardisieren als Notwendigkeiten unseres Wirtschaftslebens im Guten abfinden. Die "Saffa" mag hier wegbereitend wirken. Wir werden bei späteren Gelegensheiten auf Beispiele hinweisen. Die Frauen sind ihrer Natur nach konservativ veranlagt. Gerade die Schweizerfrau hat um der angedeuteten nationalen Notwendigkeiten willen die Impulse der "Saffa" nötig. —

Doch nun auf zum Biererfeld! Mögen sie zu Hundertstausenden herströmen aus allen Gauen des Landes, die Besucher der "Saffa", um mit ihrem Interesse die Anstrenzungen der vielen tausend Frauen zu belohnen, die in monates, ja jahrelanger Arbeit, in Arbeit, die mehr als für die Gesundheit förderlich sich in die Nächte hineinzog, das schöne Werf aufgebaut haben. Der Anersemung der Männerwelt, des Dankes des Baterlandes dürsen die Frauen der "Saffa" gewiß sein. Wöge ihnen auch der materielle Erfolg nicht ausbleiben!

"Saffa".

Hell klingt der Name durch das Schweizerland, D, kommt und schaut, es ist kein leerer Tand, Es ist die ernste Arbeit unf'rer Schweizerfrauen, Der Wille, an dem Besten mitzubauen; Es ist Beweis, was schwache Kraft vermag, Wenn Eintracht sich zu hohem Sinn begab. Rein Prunten ift's, ein unaufhaltsam' Streben, Wertvollen Inhalt seinem Tun zu geben. Und als des Werkes schöne, lichte Krone Da schwingt die Freude mit in hellem Tone. Wie Rosenblüten, überall verstreut In Farben, Tönen, Lichtern sie sich beut In weiter Sall' mit weich drapierten Wänden, In Blumen, die, gepflegt von Frauenhänden, In bunten Garten und in Basen stehn. Wo zwischen all der Pracht die Menschen gehn. -In ihren Augen ift ein freudig Fragen:

Sind das die Frauen nun aus unsern Tagen?

Anna Bogt.